

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**Amtsblatt**

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 24.

Freitag, den 23. März

1888.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau soll für das Zuchtgebiet

**Altlommasch am 18. April dss. Jrs., Vormittags 9 Uhr,**

mit Prämierung in **Lommassch,**

**Zella am 4. Mai dss. Jrs., Vormittags 9 Uhr,**

mit Prämierung daselbst,

**Kesselsdorf am 8. Mai dss. Jrs., Vormittags 9 Uhr,**

ohne Prämierung daselbst,

stattfinden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gelangt, wird noch darauf hingewiesen, daß auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtregister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Producte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschauen nicht vorgelegt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Producte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur statt zu finden, wenn Prämierung angefragt ist, und das Fohlen als concurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschälstation zu entnehmenden Formulare bis zum 16. April dss. Jrs. an das Königl. Landstallamt erfolgen.

Hierauf werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes auf die obengedachte Stutenmusterung und Fohlenschau in ortsüblicher Weise **rechtzeitig** aufmerksam zu machen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft erwartet um so gewisser, daß dieser Weisung gehörig nachgekommen werde, als in den früheren Jahren Klagen darüber laut geworden sind, daß verschiedenen Interessenten der Tag der Schau nicht bekannt gemacht worden sei.

Weissen, am 19. März 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

## Holzauction,

das Piarrholz zu Grumbach betreffend.

Im Gasthof zum Erbgericht zu Grumbach soll

**Mittwoch, den 28. März 1888, von Vormittags 9 Uhr an,**

- 1., der gegen 2,5 Hectar große 50-60jährige Fichtenbestand auf dem Stocke in 3 Parzellen mit 10 Procent Anzahlung,
- 2., das Laubholz in Raummetern und Langhaufen gegen baare Bezahlung unter den sonstigen vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Grumbach, am 19. März 1888.

Der Kirchenvorstand das.

## R. Hartmann, Wilsdruff,

Gürtler und Goldarbeiter,

Freibergerstraße No. 3,

empfehlen sich zur Anfertigung aller feinen Metall-Arbeiten, sowie auch Lager von Gold- und Silbergegenständen,

**Confirmanden-Geschenke,**

Uhrketten, Gold-Charnier, Nickel-, Zalmi- und Haarlettenbeschläge, Collier's und Kreuzchen neuester Muster, Medaillon's und Ohrringe in großer Auswahl, Ringe in feinsten Mustern. Anfertigung derselben auch nach Maas und Wunsch.

Bergoldung, Versilberung und Vernickelung aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände.



**Weisse Terpentin-Schmierseife**  
von **H. O. Schmidt, Seifenfabrikant in Döbeln**

sei jeder Hausfrau angelegentlichst empfohlen. Garantirt rein und nicht schärfer als andere Seifen, wird durch ihre Bestandtheile der Schmutz in der Wäsche wesentlich leichter gehoben. —

Man erspart dadurch Zeit und Mühe und ohne der Wäsche nur irgendwie zu schaden, erzielt man die **schönste weiße Wäsche.**

Jeder Versuch bestätigt es!

Niederlage bei Herrn Anton Wendisch in Wilsdruff.

**Allen sparsamen Hausfrauen**

empfehlen wir unsere 3 Sorten echter unverfälschter **Caffeesurrogate** als:

**Moccamehl** in rothen Packeten à 9 Pf.

**Schmidt-Coffee** in blauen Packeten à 10 und 5 Pf.

**Homöopathischer Gesundh.-Coffee** gelb à 10 und 5 Pf.

Diese unsere Caffeesurrogate sind der beste, billigste, gesundeste und ausgiebigste Ersatz oder Zusatzmittel zum Caffee.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unser Homöopathischer Gesundheitscaffee eine ganz andere Zusammensetzung als der Nordhäuser oder Göthener ist; wir bitten deshalb genau beim Einkauf auf unsere Firma und auf das Herzoglich Braunschweigische Hofwappen zu achten dessen Nachahmung streng bestraft wird.

Den Alleinverkauf unserer Waare für **Wilsdruff** und Umgegend hat nur Herr **Th. Ritthausen.**

**George Schmidt & Co., Braunschweig,**

Herzogliche Hofabrik.



# Tricot-Tailen - Kleidchen

von 3 Mk. an,  
in Wintertricot besetzt 4 Mk.

(Nur diesjährige Waare.)

**Leibjacken** für Herren und Damen von 90 Pf. an.  
Starke gestr. baumw. **Socken** von 25 Pf. an.  
do. **Frauenstrümpfe** von 35 Pf. an.  
**Halbseidene Handschuhe**, 6 Knopfl., 50 Pf.  
**Weisse bw. Frauenstrümpfe**, Paar 15 Pf.  
**Halbseidene Damenstrümpfe**, Paar 100 Pf.

von 1 Mk. 50 Pf. an,  
in Baumwolle 50 Pf.

Dresden

**A. W. Schönherr**,  
8 Kreuzstrasse 8,  
neben dem Münchner Hof.  
Fabrik: Hohenstein b. Chemnitz.  
Gegründet 1850.

## Auktion.

**Freitag, den 23. März**, früh 9 Uhr, sollen im Hofe des Herrn Bildhauer Schmidt allhier folgende Gegenstände, als: 1 Schreibpult, 1 Schrank, 1 Nähtisch, 1 Pianoforte, 1 Ausziehtisch, Stühle, 1 Butterfaß, 1 Parthie Kleidungsstücke, 1 American, 1 Kollwagen, 1 Parthie Ketten, 1 Wanduhr, 1 Decimalwaage, 2 Schweine, mehrere Fuhren Dünger, Hacken, Schaufeln, mehrere Pferdegeschirre, worunter 2 Kutschgeschirre, 1 Brettwagen mit eisernen Axen u. dergl. m., gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden durch

Auktionator **Müller**.

## Auktion.

**Mittwoch, den 28. März** von früh 9 Uhr an, sollen im **Gasthofe zu Zanneberg** wegen Pachtübergabe sämtliches Haus- und Wirtschaftsinventar verauktionirt werden, darunter 3 neumelkene Kühe, 2 Käufer, 1 Kollwagen, 2 Brettwagen, 1 Rennschlitten, 1 Häckelmaschine, 1 Wäschmangel, 2 Pötelhäuser, Tische, Stühle u. s. w.

**Wilh. Eiselt**.

## Guts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Gutsbesizers

**Friedrich Wilh. Hessel zu Röhrsdorf**

bei **Wilsdruff** beabsichtigen das von dem Verstorbenen hinterlassene **Pferdnergut**, mit einem Areal von circa 49 Acker, aus freier Hand zu **verkaufen**. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an den dort anwesenden Wirtschaftsführer **Hugo Kollau** wenden, welcher weitere Auskunft zu erteilen beauftragt ist.



## Mariazeller Magen-Tropfen,

vertrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Ausserdem bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Kuffosen, Kolik, Magenkatarrh, Gebärmutter, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Sodbrennen, Übel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Herbeibigkeit oder Verstopfung, Uebelkeiten des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nils, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweil. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verkauf durch Apotheker Carl Brady, Krossener (Wahren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Behandlungsweise sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

In **Wilsdruff** bei Apoth. H. Leutner.

Haupt-Depot für Sachsen in Leipzig: Engel-Apotheke.

## Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Nitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker Leutner.



Zu haben in **Wilsdruff** bei Herrn **Eduard Wehner** am Markt „zur alten Post.“

**Junge hochtragende Kühe** und mit **Kälbern** stehen zum Verkauf bei **Kretzschmar, Burkhardswalde**.

Eine **Wirtschaft** mit 5 Scheffel Feld, herbergsfrei, 5 Logis enthaltend, steht zum Verkauf; wo, sagt die Exped. d. Bl. Agenten verboten.

## 600 Pariser

**Sommer-Ueberzieher und Anzüge**, nur einen Monat getragen, sowie einzelne **Hosen, Jackets, Röcke, Fracks**;

**Grosse Auswahl in neuer Herren-Garderobe (auch Schlafröcke)**

und **Güte** werden zu **auffallend billigen Preisen** verkauft.

**H. J. Krawetz**,

Dresden, **Webergasse 18, 1. Stg.**

Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.



## Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preise die **Rohschlächtere** von **Ehrlich in Pötschappel**.

**Wer am schnellsten über alle Ereignisse von hervorragender Wichtigkeit unterrichtet sein will,**

bestelle sofort bei irgend einem Postamte den bekanntlich bestinformirtesten, täglich erscheinenden „**Berliner Lokal-Anzeiger**“ (über 112,000 Abonnenten) für **2 Mark 40 Pf.** pro II. Quartal 1888 und sende die von dem betreffenden Postamte erhaltene Quittung an die **Expedition des „Berliner Lokal-Anzeiger“** in Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Jeder Einsender einer solchen Postquittung erhält sämtliche, noch im Monat März erscheinenden Nummern des „**Berliner Lokal-Anzeiger**“ **gratis** und zwar

**täglich franco per Kreuzband**

zugefandt, ebenso

**alle Extra-Ausgaben,**

welche bei wichtigen Ereignissen veranstaltet werden, **sofort nach Fertigstellung.**

Der Anfang des kürzlich im Unterhaltungsblatt begonnenen Romans wird unentgeltlich nachgeliefert.

Eine

interessante

Neuheit

die sowohl in den höchsten und allerhöchsten Hofkreisen, wie überhaupt bei allen Liebhabern und Liebhaberinnen einer feinen Kaffe die beifälligste Aufnahme findet, ist ein Gewürz, welches bei der Bereitung des Kaffe-Getränkes dem Bohnen-Kaffee zugesetzt dem Getränk jene brillante Farbe und jenen wunderbar feinen, pikanten Geschmack verleiht, wie ihn das in Carlsbad credenzte weltberühmte Kaffe-Getränk besitzt.

Erwähntes Gewürz, das unter dem Namen: „**Weber's Carlsbader Kaffe-Gewürz in Portionsstücken**“ in den Handel kommt, wird in den Fabriken des Hoflieferanten **Otto C. Weber** in **Nadebeul-Dresden** und **Wien VI.** hergestellt und ist in Cartons, enthaltend 30 Stück Gewürz, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffe, zum Preise von 50 Pfennig in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Khren-Diplom Antwerpen 1885.



## Dr. Kochs' Fleisch-Pepton

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr. in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingridienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohl-schmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Flaschen.

## Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

Goldene Medaille New-Orleans 1888. nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10% Pepton in 1 Pfünd Blechbüchsen.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton**, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter **Fleisch-Extract**, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w.** — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der **Pepton-Bouillon** in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen **Fleisch-Extracte**.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Colonial-, Deli-catess- und Drogen-Geschäften.

Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.



# Robert Bernhardt

**Manufakturwaaren-Haus.**

Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle No. 241.

Versandt nach auswärts von 15 Mark an franco.

Proben und illustrierte Kataloge nach auswärts franco.

## Neuheiten in Frühjahrs-Kleider-Stoffen.

Neuheiten in halbwoll. einfarb. glatten u. gemustert. Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,90 bis Mk. 1,40.  
 Neuheiten in reinwollenen einfarbigen glatten und gemusterten Greizer und Geraer Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,15 bis Mk. 3,50.  
 Neuheiten in halbw. glatten und gestreiften Beige-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,85 bis Mk. 1,60.  
 Neuheiten in reinw. glatten und gestreiften Beige-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,20 bis Mk. 2,80.  
 Neuheiten in halbwoll. farbig gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,80 bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinwollenen farbig gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,30 bis Mk. 3,80.  
 Neuheiten in halbwollenen gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen, mit einfarb. Stoffen zusammengestellt, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,25 bis Mk. 1,60.  
 Neuheiten in reinw. gestr. u. brochirt-gestr. Fantasie-Kleiderstoffen, mit einfarb. Stoffen zusammengestellt, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,90 bis Mk. 4,50.  
 Neuheiten in halbwollenen Borduren-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,95 bis Mk. 1,40.  
 Neuheiten in reinwollenen Borduren-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,60 bis Mk. 4,—.  
 Neuheiten in schwarzen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,50 bis Mk. 3,80.

## Bucksfin u. Tuche für Confirmanden- u. Herren-Anzüge, Paletots etc.

Halbwollene Buckskins zu Knabenanzügen, Breite 130 cm. Meter Mk. 2,40 bis Mk. 3,50.  
 Reinwollene Buckskins zu Anzügen, nabelfertig, glatt, gewirnt, melirt, Cheviot, Kammgarn, Strichwaare etc. Breite 130/140 cm. Meter Mk. 3,60 bis Mk. 15.

Gestreifte und carrirte Hosenstoffe,

**Neuheiten,**  
 Breite 140 cm. Meter Mk. 5,— bis Mk. 17.  
 Frühjahrs- u. Sommer-Herren-Paletotstoffe, Breite 140 cm. Meter Mk. 5,30 bis Mk. 11,50.

Schwarze Stoffe für Beinkleider, Breite 140 cm. Meter Mk. 6,— bis Mk. 12.

Schwarze Stoffe für Herren-Röcke, Breite 140 cm. Meter Mk. 5,50 bis Mk. 12.

## Für Wirthschaft und Ausstattungen.

### Weisse glatte Baumwollen-Stoffe.

Weiss Dowlas.  
 Breite 82/4 cm Meter 32, 40, 45, 50, 56, 65, 70 Pf.  
 Große Breiten für Deckbettbezüge und Betttücher.  
 Weiss Elsässer Cretonne (Haustuch), Breite 82/4 cm Meter 35, 42, 46, 50, 56, 62, 70 Pf.  
 Große Breiten für Betttücher.  
 Weiss Hemdentuch (Renforcé), Br. 83/4 cm Meter 32, 38, 42, 50, 56, 60, 70, 80 Pf.  
 Große Breiten f. Schürzen, Bettbez., Betttücher etc.  
 Weiss Madapolame, Breite 84/5 cm Meter 42, 50, 56, 62, 70 Pf.  
 Weiss Shirting, Br. 84/88 cm Meter 22, 25, 28, 32, 38, 42 b. 70 Pf.  
 Weiss Chiffon, Br. 84/6 cm Meter 30, 38, 42, 50, 55, 62, 70 Pf.  
 Weiss Körper für Negligézwecke etc. Breite 84/5 cm Meter 50, 60, 70, 95, 140 Pf.  
 Weiss gemusterte Baumwollen-Stoffe.  
 Weiss Satin faconne & Satin de Paris, Br. 82/5 cm Meter 58, 70, 85, 90, 100 — 150 Pf.  
 Weiss Piqué, ohne Futter, Br. 80/2 cm Meter 35, 38, 50, 60, 70, 90—150 Pf.  
 Weiss Piqué, mit Futter, Breite 80/4 cm Meter 48, 60, 70, 75 Pf.  
 Weiss Pelz-Piqué, Breite 87/80 cm Meter 95, 140, 175, 230 Pf.  
 Weiss Tricot- und Cord-Barchent, Br. 78/84 cm Meter 55, 65, 75, 90, 100, 105, 115 Pf.

### Halb- und Reinleinen,

Weiss Halbleinen, Breite 70/84 cm Meter 35, 42, 48, 50, 55 b. 75 Pf.  
 Weiss Rein-Leinen.  
 Creas-Leinen, Breite 80/3 cm Meter 60, 62, 70, 75 Pf.  
 Hausmacher-Leinen, Breite 80/5 cm Meter 70, 80, 85, 90, 100 Pf.  
 Herrnhuter Leinen, Br. 83/5 cm Meter 75, 90, 95, 100, 105 b. 125 Pf.  
 Große Breiten für Deckbettbezüge und Betttücher.  
 Bielfelder Leinen, Br. 83/9 cm Meter 125, 140, 150, 160 bis 320 Pf.  
 Große Breiten für Deckbettbezüge und Betttücher.

### Weisse u. bunte Bettstoffe.

Weiss Stangenleinen, Breite 80/4 cm Meter 35, 46, 55, 70—110 Pf.  
 Breite 130 cm Meter 110, 120, 130—165 Pf.  
 Weiss Bett-Damast und Brocat, Br. 84/5 cm Meter 58, 80, 85, 100, 115 b. 225 Pf.  
 Br. 130 cm Meter 110, 120, 135, 160 b. 320 Pf.  
 Bunt carrirte Bettzeuge, Br. 82/4 cm Meter 38, 44, 50, 55, 62, 65 b. 75 Pf.  
 Breite 130 cm Meter 90, 95 Pf.  
 Rosa- und Purpur-Inlet, Br. 82/5 cm Meter 60, 75, 90, 100, 105—190 Pf.  
 Br. 126/130 cm Meter 125, 150, 160, 175—320 Pf.  
 Rosa und roth Drell für Unterbetten, Br. 115 cm Meter 130, 150, 165, 180 — 300 Pf.  
 Roth-weiss und bunt gestreift Inlet, Breite 80/4 cm Meter 50, 60, 70 Pf.

### Leib-Wäsche,

fämmtlich eigenes Fabrikat.  
 Weisse Damen-Hemden: Stück 1,20, 1,40, 1,50, 1,70, 1,90, 2,20—5,—  
 Weisse Damen-Negligé-Jacken: Stück Mk. 1,30, 1,50, 1,90, 2,20, 2,60—4,50.  
 Weisse Damen-Beinkleider: Stück Mk. 1,20, 1,40, 1,60, 1,75, 2,25—4,—.  
 Weisse Herren-Hemden: Stück Mk. 1,70, 1,90, 2,—, 2,50—4,—.  
 Weisse Knaben-Hemden: Länge 45—85 cm, Stück 45—175 Pf.  
 Weisse Mädchen-Hemden: Länge 40—95 cm, Stück 40—240 Pf.  
 Weisse Mädchen-Beinkleider: Länge 35—75 cm, Stück 55—175 Pf.  
 Erstlings-Wäsche: Hemden, Jäckchen, Päckchen, Nachtleibchen.

### Tisch-Wäsche.

Weisse reinleinen Tischtücher:  
 Drell . . . . . Stück 90 Pf. — Mk. 9,50.  
 Zwirn-Jacquard . . . . . Stück Mk. 1,50 — Mk. 7,50.  
 Gebleicht Jacquard . . . . . Stück Mk. 1,30—Mk. 11,—.  
 Damast . . . . . Stück Mk. 4,25 — Mk. 80.  
 Weiss reinleinen Tisch-Servietten:  
 Gebleicht Drell Dgd. Mk. 3,75 — Mk. 9,50.  
 Zwirn Jacquard Dgd. Mk. 5,50 — Mk. 14.  
 Gebleicht Jacquard Dgd. Mk. 5,50 — Mk. 11.  
 Damast Dgd. Mk. 11,— — Mk. 45,—.  
 Thee-Gedecke, 130 cm, Tuch mit 6 Servietten:  
 Gebd. Mk. 4,50 bis Mk. 19,—.  
 Thee-Gedecke, 170 cm, Tuch m. 12 Servietten:  
 Gebd. Mk. 13,50 bis Mk. 30,—.  
 Altdentsch- und Garten-Decken:  
 Stück Mk. 1,75 bis Mk. 8,50.

### Handtücher.

Weissleinen Handtücher, meterweise:  
 Meter 35 Pf. bis 140 Pf.  
 Abgepasste weisse Handtücher:  
 Dugend Mk. 4,50 bis Mk. 28,—.  
 Grauleinen Handtücher, meterweise:  
 Meter 17 Pf. bis 60 Pf.  
 Abgepasste graue Handtücher:  
 Dugend Mk. 3,20 bis Mk. 6,75.  
 Kräuselstoff- (Frottir-) Handtücher:  
 weiß, grau, bunt, Stück 120 Pf. bis 225 Pf.  
 Wischtücher:  
 weiß, grau oder bunt carrirt,  
 Dugend Mk. 1,70 bis Mk. 7,—

### Bettdecken.

Weiss Waffel . . . . . Stück Mk. 1,60 bis Mk. 3,75.  
 Weiss Tricot . . . . . Stück Mk. 3,75 bis Mk. 8,—.  
 Weiss Waffel m. Kante St. Mk. 3,50 bis Mk. 5,50.  
 Bunt Jacquard . . . . . Stück Mk. 5 bis Mk. 10.  
 Weiss Piqué . . . . . Stück Mk. 5 bis Mk. 16.  
 Bunt Piqué . . . . . Stück Mk. 8 bis Mk. 30.

### Weisse leinene Taschentücher

Dgd. Mk. 2,20 bis Mk. 18,  
 mit farbiger Kante Dgd. Mk. 2,50 bis Mk. 18.

### Schürzen.

Blauleinene Schürzen ohne Laß St. 60—120 Pf.,  
 mit Laß 65—130 Pf.  
 Waschstoff-Schürzen.  
 E gene Anfertigung. Große Production. Unübertroffene Auswahl von der einf. bis zur elegantesten Façon Stück 35 Pf. bis Mk. 6,50.

### Für Confirmandinnen!

**Jaquet-Stoffe.**  
 Schwarze Neuh., Br. 130 cm Meter 2,40—8 Mk.  
 Farbige Neuh., Br. 130 cm Meter 3—7 Mk.  
**Schulter-Tücher.**  
 Weiß, Stück Mk. 2,25 bis Mk. 8,  
 Farbige, Stück Mk. 2 bis Mk. 12.  
**Schulter-Kragen.**  
 Wolle . . . . . Stück Mk. 2,25 bis Mk. 6,00  
 Plüsch . . . . . Stück Mk. 1,25 bis Mk. 7,50  
 Krimmer . . . . . Stück Mk. 3,25 bis Mk. 5,50  
 Chenille . . . . . Stück Mk. 5,50 bis Mk. 7,50  
**Weisse Röcke.**  
 Stück Mk. 1,40 bis Mk. 8,00.

**Robert Bernhardt, Dresden,**  
 Freiburger Platz 24.



## Die Buchbinderei und Buchhandlung von **Moritz Däbritz,**

**Dresdnerstraße,**  
empfiehlt bei beginnendem Schuljahr ihr Lager von solid gebundenen  
**Schulbüchern,** sowie eine **reichhaltige Auswahl**  
**sämtlicher Schulartikel** zu den billigsten Preisen.

**Annahme von Bestellungen auf sämtliche Jour-  
nale und Zeitschriften.**

## **Blitzableiter - Anlagen,**

sowie Prüfung älterer Leitungen werden mit dem **allerneuesten Ap-  
parat** (Erd-Widerstandsmesser) nach Vorschrift der Königl. Sächs.  
techn. Deputation unter Garantie gewissenhaft gefertigt, desgleiche  
**electrische Telegraphen u. Fernsprechanlagen.**  
Kosten-Anschläge gratis.

**Blitzableiterbauanstalt und Bauwerkerei von  
Carl Hennig.**

## **H. Gähring's**

### **Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus**

beginnt **Dienstag, den 3. April, Nachmittags**  
**3 Uhr im Saale des Hotel zum Adler.**

Sollten sich geehrte Damen und Herren bez. werthe  
Familien für meinen Unterricht interessieren, bitte ich höflichst  
zu oben genanntem Tag, Nachmittags 2—3 Uhr, mein Regle-  
ment gest. durchsehen zu wollen.

Hochachtung ergebet **H. Gähring, Balletmeister.**

Auf Wunsch ertheile auch Unterricht im geschlossenen  
Zirkel. Arrangeur von Aufführungen bei allen vorkommen-  
den Festlichkeiten. **D. O.**

Gemüse-, Butter-, Caffee- und Süßfrucht-handlung von

## **F. A. Herrmann,**

Bahnhofstraße Nr. 1, empfiehlt als neu angekommen:

Französischen Blumentohl,

Böhmische und Bosnische Pflaumen, 5 Pfd. 100 Pfg.

Preißelbeere in Zucker, 2 Pfd. 30 Pfg.

Russische Schoten, 2 Pfd. 200 Pfg.

Tyroler Äpfel, Apfelsinen und Citronen,

Emmenthaler- und bayrische Bierkäse,

Olmüzer Schafskäse,

Indischer- und Perl-Sago,

feine Gewürz- und Vanillen-Chocolade,

C. Heim's Demulsen Porter,

R. Selbmann's Huste-Micht.

Täglich frisch geröstete  
Caffees, a Loth 4, 5 n.  
a 6 Pfg.

Am 30. März trifft eine  
Sendung frischer Strauben-  
Salat aus Mähren hier ein.

## **Echten gebirgischen Saathafer, Saattwicken, Saaterbjen,**

**Nothklee, steirisch, seidesei**

empfehlen billigt

Bahnhof Wilsdruff. **Penckert & Kühn.**



**Confirmanden-  
Hüte, Filz-, Cy-  
linder- und Kna-**



**ben-Hüte** empfiehlt stets das **Neueste** in  
reicher Auswahl **Otto Reinhardt,**

Hutmachermstr., Freiburgerstraße.

Reparaturen und Bestellungen gut und billig.

## **Tanzunterricht.**

Mehrseitig beehrender Aufforderungen zu Folge beabsichtigt der er-  
gebendst Unterzeichnete in Wilsdruff im Local des Herrn Hotelbesitzer Gast  
einen Cursus

### **Tanzunterricht mit Anstandslehre**

von Oestern an zu eröffnen. Hochgeehrte Familien von Wilsdruff und  
Umgegend, welche beabsichtigen, an dem Unterricht Theil zu nehmen, bitte  
ich, werthe Anmeldungen an Herrn Gast ergeben zu lassen.

Die mehrjährige beehrende Beachtung läßt hoffen, einer zahlreichen  
Theilnahme entgegenzusehen zu dürfen.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Schulze,**

Lehrer d. h. Tanzkunst.

## **Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe der für uns viel zu früh entschlafenen,  
lieben Tochter und Schwester **Marie Magdalene Syatz,**  
sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern  
für den überaus reichen Blumenschmuck unsern aufrichtigsten Dank. Be-  
sonderen Dank ihren treuen Jugendfreundinnen und Jugendfreunden für  
die Liebe und Freundschaft, sowie für das freiwillige Begleiten und Tragen  
zur letzten Ruhestätte.

So ruhe sanft in stillem Frieden,  
Dich unser Herz im Tod noch liebt!  
Denn, ach! zu früh bist du geschieden,  
Tief hat die Trennung uns betrübt,  
Doch lag sie in des Höchsten Plan:  
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Lampersdorf, am 18. März 1888.

Die trauernden Hinterlassenen.

## **Frühjahrs-Neuheiten**

in **Herren-Filzhüten,** hochfein  
in allen Farben, **Cylinder- und  
Knabenhüte** in größter Auswahl,  
**Confirmandenhüte,**  
schöne Façon, gute Qualität zu billigsten  
Preisen, sowie das **Neueste in Mützen**  
empfiehlt sein großes Lager solider Waare  
äußerst billig

**Rudolf Springsklee,**  
Kürschnermeister am Markt.

## **Zur gefälligen Beachtung!**

Firsten- und Walbenziegel, Schieblings- oder Sparrennagel  
von 6 Zoll an, Pfosten-, Wasserrad- u. Thornagel, Latten-, Spindebret-  
und Bandnagel, Schloß-, Rahmen- u. Sattlernagel, Absatz- u. Sohlen-  
nagel, blanke Hufnagel, Absatzstifte, Sohlenstifte, Stiefeleisen u. Nägel,  
Vorleschlösser, Haken, Bankisen, Fensterreisen, Vänder, Charnierbänder  
a. A. m. Extra beliebige Sorten werden nach Wunsch sofort angefertigt.

### **Drathbaunagel,**

Tischler-, Sattler- und Glaserstifte, Schiefelnagel, Rohrnagel-Drath bei  
nur reeller Bedienung empfiehlt

**Gotthelf Sommerlatt,**

Nagelschmiedemeister, Schulgasse No. 185.

### **Kreuznagel**

für Landwirthe, zur Ziegeldecke nach Mittheilung sehr praktisch wo unge-  
wölbte Stallung. Zur Anfertigung empfiehlt sich

**Gotth. Sommerlatt, Nagelschmiedemstr.**

## **Glacé-Handschuh**

für Herren, Damen und Confirmanden  
in schwarz, weiß und couleurt.

**Wild- und Waschlederhandschuh**  
empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**M. Junge,**

Freibergerstraße 122.

## **Maurerschürzen und Putzleder**

verkauft billigt

**M. Junge.**

**Täglich frische Pfannkuchen,  
Ruzzwieback, Familienkuchen etc.,**  
empfiehlt **C. R. Sebastian.**

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich Lager meiner **Seifen** der  
Firma Frau **Anna Beeger** in **Wilsdruff** am Markt zu  
nachstehenden Fabrikpreisen zum Verkauf übergeben habe:

**1<sup>a</sup> weiße Talgkerseise à Pfd. 30 Pfg.**

= **gelbe Harzkerseise à = 25 =**

= **Schwegerseise à = 20 =**

= **Schenerseise à = 16 =**

Seifenfabrikant **J. Schmidt** in **Pommazsch.**

## **Zahnschmerzen**

werden durch mein rühmlich bekanntes, neu verbessertes Mittel sofort be-  
seitigt. Erfolg garantiert. Flaschen à 60 und 80 Pf.

Distel, Zahnarzt, Schaffhausen.

Zu haben bei Herrn

**Hugo Hörig,**  
Barbier, Wilsdruff.

## **Haferstroh ist zu verkaufen**

bei **Zeuscher** in Wilsdruff.

Einen **Fleischerburschen,** möglichst ausgebildet,  
sucht diese Oestern **H. Schubert, Zanneberg.**

Ein Knabe, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann zu  
Oestern in die Lehre treten bei **Gustav Heinz,** Tischlermeister,  
Töpfergasse.

## **Widerruf.**

Wegen eingetretener ungünstiger Witterung wird die von mir auf  
heute **Freitag** anberaumte **Holzauktion** verschoben.

**Mühlig-Hofmann.**

## **Widerruf.**

Die zum **Sonnabend, den 24. März,** im **Revier des  
Rittergutes Klipphausen** anberaumte **Holzauktion** wird  
infolge der eingetretenen ungünstigen Witterungsverhältnisse bis auf  
Weiteres widerrufen.

**Wrzesinsky.**

Durch die glückliche Geburt eines  
strammen Jungen wurden hochehrent  
**Wilsdruff, den 21. März 1888.**

**Woldemar Kühn** nebst Frau.



# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu No. 24.

Freitag, den 23. März 1888.

## Tagegeschichte.

Berlin, 19. März. Die kaiserliche Botschaft an den Reichstag lautet: „Wir, Friedrich, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Durch den nach Gottes Rathschlusse erfolgten Hintritt Unseres geliebten Herrn Vaters ist mit der preussischen Krone die deutsche Kaiserwürde auf Uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschlusse übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstags gewissenhaft zu achten und zu wahren. Im Bewußtsein der mit der kaiserlichen Würde Uns überkommenen hohen Aufgabe werden Wir nach dem Vorbilde Unseres unvergeßlichen Herrn Vaters jederzeit darauf bedacht sein, in Gemeinschaft mit den Uns verbündeten Fürsten und freien Städten, unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstags Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach Außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reiches gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierung zugestimmt hat, ist des hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden; Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstage Seinen kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Um so mehr ist es Uns Bedürfnis, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln und dem letzteren auch Unseren Dank und Unsere Anerkennung für die bei diesem Anlaß auf's Neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen. In zuversichtlichem Vertrauen auf diese Hingebung und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen Wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand.“

Gegeben zu Charlottenburg, den 15. März 1888.

(L. S.) Friedrich, von Bismarck.

Nachdem der Reichskanzler Fürst Bismarck die kaiserliche Botschaft vorgetragen, bittet der Präsident das Haus um die Erlaubniß, demselben morgen den Entwurf der Ergebenheitsadresse vorlegen zu dürfen. Das Haus stimmt dem zu. Der Präsident spricht demnach den fremden Parlamenten den Dank für die Theilnahme am Tode des Kaisers Wilhelm unter wiederholtem Beifall des Hauses aus. Fürst Bismarck wünscht sich zum Dolmetscher dieser Gesinnungen machen zu dürfen, er konstatiert das Beileid des ganzen Erdkreises. Nie zuvor habe ein Monarch solches Beileid in solcher Ausdehnung gefunden, nicht Napoleon I., nicht Friedrich II., nicht Ludwig XIV.; eine solche Beileidskundgebung sei noch nicht da gewesen. In Dänemark habe man alle trübe Erinnerungen an Deutschland bei Seite gesetzt. (Lebhafter Beifall.) Ich bin daher dankbar, wenn Sie mich ermächtigen, diesen Nationen Ihren Dank mit dem der kaiserlichen Regierung zu verkünden.

Berlin, 19. März. Die im Landtag verlesene Botschaft, welche von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet ist, verweist auf die erlassene Proclamation, in gewisshafter Beachtung der Verfassung unter Wahrung der Nachfülle der Krone und im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung hofft der Kaiser und König sein Ziel, das Glück und die Wohlfahrt des Landes unter Gottes Hülfe zu erreichen. Da der Gesundheitszustand dem Kaiser und König die Eidesleistung nicht gestattet, derselbe aber unverweilt seine ohnehin zweifelloste Stellung zu der Verfassung bekunden will, so gelobt er schon jetzt die Verfassung fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen regieren zu wollen. Der „Reichs-An.“ bringt zwei Dankschreiben zur öffentlichen Kenntniß. Dieselben lauten:

Die erhabenen Kundgebungen der Trauer und Theilnahme bei dem Hinscheiden Meines in Gott ruhenden Gemahls, des Kaisers und Königs Wilhelm Majestät, legen das letzte ergreifende Zeugniß dafür ab, was Er dem Vaterlande, was Sein vom Allmächtigen begnadetes Leben für die Welt gewesen ist. Die überwältigende Macht dieser weitausfassenden Liebe und Verehrung für unsern zur ewigen Heimath eingegangenen lieben Herrn läßt Mich, die Gefährtin seines Lebens, an Sie die Bitte richten, den Dank für Alles öffentlich auszusprechen, was Ihm in der pflichttreuen gottesfürchtigen Erfüllung Seines verantwortlichen Berufs, was Mir nach Seinem friedlichen Scheiden in der Schwere Meines Leids an unzähligen Beweisen solcher ehrenvollen Gesinnung aus Deutschland und dem Vaterlande dargebracht worden ist. Die Worte versagen für die Tiefe Meines Schmerzes, wie für die Fülle Meines Dankes. Wärdten ihn Alle, die mit Mir trauern, so aufnehmen, wie Mein wundtes Herz denselben Allen, vom Höchsten bis zum Geringsten, entgegenbringt! — Was Mir an Kräften verbleibt, soll dem Vorbild und dem Vermächtniß Dessen geweiht sein, Dem zur Seite zu stehen Mir vergönnt gewesen ist.

Berlin, 18. März 1888.

Augusta.

An den Reichskanzler.  
Er. Majestät dem Kaiser und König sind aus Anlaß des Dahinscheidens Er. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm aus allen Theilen des Deutschen Reiches von Städten, Landgemeinden, Corporationen, Vereinen, insbesondere auch Kriegervereinen und Privatpersonen Beileids- und Guldigungs-Telegramme, sowie Zuschriften in außerordentlich großer Zahl zugegangen. Er. Maj. sind von diesen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe in diesen für Allerhöchstdieselben so schmerzlichen Tagen tief gerührt gewesen.

Kaiser Friedrich hat an die Bevölkerung Elsaß-Lothringens eine besondere, sehr herzlich gefaßte Proclamation erlassen. In derselben gelobt der Kaiser, die Wohlfahrt und das Gedeihen der Reichslande nach jeder Richtung zu fördern und zählt er hierbei auf das Vertrauen und die Ergebenheit der Bevölkerung wie auf die treue Pflichterfüllung der Behörden. Zum Schluß spricht die kaiserliche Proclamation die Hoffnung aus, daß durch eine wohlwollende, aber feste Verwaltung die unverjährende Verbindung des Landes mit dem deutschen Reiche eine so innige werden würde, wie in früheren Zeiten.

Die Session des Reichstags ist am Dienstag ohne alle Form-

lichkeiten durch eine vom Staatssekretär v. Bötticher verlesene kaiserliche Botschaft geschlossen worden, während der preussische Landtag noch auf einige Zeit versammelt bleiben wird.

Der Abgeordnete Ackermann und Mitglieder fast sämmtlicher Fraktionen haben vor Schluß des Reichstages noch folgenden schleunigen Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in dessen nächster Session eine Vorlage behufs Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des Deutschen Reiches, zu machen.

Das Befinden des Kaisers ist günstig. Es heißt, es sei Aussicht vorhanden, daß binnen jetzt und etwa 10 Tagen dem Kaiser gestattet werden könne, wiederum wie in den Tagen vor der Operation sich andauernd, wenn auch mit gewisser Schonung, seiner Stimme bedienen zu dürfen.

Der deutsche Kaiser bezieht als solcher keine Zivilliste, als deutscher Kaiser bezieht der König von Preußen vom Reich nicht einen Pfennig. Das Reich stellt ihm lediglich zu Gnadenbewilligungen eine Dispositionssumme zur Verfügung, die er nicht im eigenen Nutzen verwendet. Als König von Preußen bezieht der Kaiser ein Jahreseinkommen von 12 219 296 Mk. Dasselbe ist im Etat unter zwei Posten aufgeführt; der erste spricht von einer dem Kronfideikommissfond angewiesenen Rente von 7 719 296 Mk., der zweite führt unter der Ueberschrift „Dotation“ an erster Stelle an: „Zuschuß zur Rente des Kronfideikommissfonds 4 500 000 Mk.“ Diese 12 219 296 Mk. dienen zugleich zur Aufbringung des Haushaltes der ganzen königlichen Familie, der königlichen und sämmtlichen prinziplichen Hofstaaten. Eine staatliche Dotirung irgend eines anderen Mitgliedes des Königshauses als des Königs selbst giebt es nicht, keine Wittwengelder, keine Apanagen u. s. w. Die Apanagen der preussischen Prinzen zu bestimmen, ist Privatfache des Königs.

Der volle Titel des Kaisers Friedrich lautet: Friedrich Wilhelm I. Ludwig, deutscher Kaiser und König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, Souverän und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Kassuben, zu Krossen, Lauenburg, Mecklenburg, Landgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Rügen, zu Ostfriesland, zu Paderborn und Pyrmont, zu Halberstadt, Fulda, Nassau und Mörs, gefürchteter Graf zu Henneberg, Graf der Mark und zu Ravensburg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Lingen, zu Mansfeld, Sigmaringen und Beringen und Herr zu Frankfurt.

Als dem kleinen Prinzen Wilhelm, dem Sohn des jetzigen Kronprinzen, mitgetheilt wurde, daß sein Urgroßvater todt sei, fragte er, was das sei, und was nun aus dem Urgroßvater würde. Man sagte ihm, daß sein Leib im Sarg ruhe, und daß seine Seele in den Himmel zu Gott gehe und dort einen neuen Leib bekomme. Da fragte der kleine Prinz, „aber nicht wahr, seinen Säbel nimmt er doch mit in den Himmel?“

General Graf Blumenthal, der kommandirende General des 4. Armeekorps, ist zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Die Ernennung vollzog sich für den hochverdienten Heerführer in besonders auszeichnender Weise dadurch, daß ihm Kaiser Friedrich seinen eigenen Marschallstab überhandte, mit der Bitte, der neue Feldmarschall möge diesen Stab so lange benutzen, bis ein eigener für ihn fertiggestellt sein werde. Graf Blumenthal ist der älteste kommandirende General der preussisch-deutschen Armee, denn am 22. März 1873 wurde er zu dieser Würde befördert. Mit Kaiser Friedrich verbinden den greisen General besondere Erinnerungen, denn bekanntlich war v. Blumenthal Generalstabschef der vom damaligen Kronprinzen von Preußen im Kriege von 1866 befehligten 2. Armee und ebenso fungirte er im deutsch-französischen Kriege als Generalstabschef der unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm stehenden 3. Armee und in den beiden Stellungen hat General v. Blumenthal ganz Ausgezeichnetes geleistet.

Frankfurt a. D., 18. März. Der Brauereibesitzer H. Hilbrand hier, hat für ein am Orte zu errichtendes Kaiser-Wilhelm-Denkmal laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von Kemnitz, als Erster einen Beitrag von 10 000 Mk. gespendet.

Der „Standart“ spricht die Ansicht aus, daß die inneren Fragen in Deutschland mehr noch als bisher in den Vordergrund treten werden: „Deutschland kann, so heilig ihm der Name und das Gedächtniß Kaiser Wilhelm's ist, nicht an seinem Grabe weilen bleiben. Es ist nicht unsere Sache, ihm zu diktiert oder nur anzudeuten, nach welcher Richtung es fortzuschreiten sollte. Eines ist aber sicher, daß das Morgen nicht ganz das Gestern sein wird. Alles, was man heute mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen kann, ist, daß Deutschland stark und monarchisch bleiben wird. Wenn andere Staaten nur ihren unelitären Ehrgeiz zügeln und Deutschland in Ruhe lassen wollen, wird es, wie wir, jene ökonomischen und sozialen Fragen, welche die Hauptschwierigkeit der Staatsmänner unserer Periode bilden, aufnehmen und zu lösen versuchen. Kaiser Friedrich hat schon durchblicken lassen, daß er sich der Dringlichkeit dieser Aufgaben wohl bewußt ist.“

Sofia, 19. März. Heute fand in der evangelischen Kirche ein Trauergottesdienst für den Kaiser Wilhelm statt, welchem alle diplomatischen Vertreter, der deutsche in Uniform, der französische in Civil, beiwohnten. Von der bulgarischen Regierung war Niemand erschienen, weil sie nicht verständigt worden war. — Das Blatt „Swoboda“ erklärt heute mit besonderem Nachdruck, falls man auf der Entfernung des Fürsten bestehen sollte, würde die bulgarische Regierung, um der Anarchie und dem Ruin des Landes vorzubeugen, dieses Verlangen ablehnen, gar keine Rathschläge mehr annehmen, Niemanden eine Einmischung in ihre Angelegenheiten gestatten und müthig Bulgarien für unabhängig erklären.

Paris. Die gesammte republikanische Presse verlangt, daß die Regierung, nachdem Boulanger durch seine Betheiligung an den Beratungen, aus denen das Agitations-Comitee für seine Wahl oder Candidatur hervorgegangen ist, sich in offenen Kampf gegen die Regierung begeben hat, nicht länger zögere, den General dem competenten Militärgericht zu überweisen, damit derselbe vollständig aus der französischen Armee entfernt



# Aus den Geheimnissen der Großstadt.

Kriminal-Roman von R. Weiskner.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Was mich das kümmert?“ wiederholt Anna. Da steht sie plötzlich hinter ihm. „Mloys, glaub' mir, alle die Andern, die haben nur Deinen Namen und Titel geliebt; Keiner von ihnen wäre bereit gewesen, dem Mloys Heidecker ein Opfer zu bringen — ihnen schmeichelte nur der Grafentitel. — Ich aber, Mloys, Du weißt es ja —“ sie dämpft unwillkürlich ihre Stimme noch mehr — „ich habe Deine Liebe nicht zu theuer zu erkaufen gemeint, wenn ich dagegen meinen ehrlichen Namen, mein gutes Gewissen, die Achtung der Menschen — ja, den Stolz meiner blinden Mutter, meines armen Bruders zum Opfer brachte! — Das Alles hab' ich gethan, die Wonne Deiner Umarmung zu genießen! — Ich habe die Verachtung der Menschen, den Schmerz der Kleinigen und all' die Qualen, die mein eigen Herz mir schuf, still und geduldig getragen, in der sicheren, unerschütterlichen Hoffnung, daß der Tag kommen würde, an dem Du mir Deinen Namen geben, mich wieder zu einem ehrlichen Weibe machen würdest.“

„Mloys, ich bin die Einzige, die den Glauben an Deinen redlichen Sinn, Dein gutes Herz nicht verloren. Nicht wahr, Du wirst diese Zuversicht nicht Lügen strafen? — Sieh', ich habe Alles vorbereitet — ich habe gearbeitet, Tag und Nacht, habe Geld verdient, eine ganze Summe — ich habe sie draußen in der Tasche mit allerlei anderen Dingen. Dann habe ich eine Wohnung gemietet, eine kleine, trauliche; dort wollen wir leben, — dort, nicht wahr, machst Du mich zu Deiner ehrlichen Frau? Wie glücklich werden wir sein, Mloys! — wie glücklich! Aber ich werde nicht aufhören zu arbeiten, Tag und Nacht, immer und immer. Glaub' mir, ich werde sorgen, daß Du Dir keinen Wunsch versagen brauchst, daß Dir nichts fehlt, nichts!“

„D, Mloys, komm mit mir!“ Sie löst die fest verschlungenen Hände, berührt damit seine Schultern und gleitet so langsam an ihm nieder auf die Knie.

Eine unsagbare Erschöpfung nach all' dieser Zeit der Ueberanstrengung, der unaufhörlichen Aufregung überkommt sie, fast ohnmachtartig, daß sie das bleiche Köpfchen mit den geschlossenen Augen Halt suchend an seine Kniee lehnte.

Der Gefangene wendet sich nun endlich dem Mädchen zu; aber er sieht nichts von alledem, was in dem bleichen Gesichtchen zu lesen; seine Miene drücken nur Ungebuld aus. Mit einem kalten Blick schaut er auf die Knieende nieder, löst mit hartem Griff die seine Kniee umklammernden Arme und schüttelt die Gestalt rauh von sich ab, daß das bleiche Köpfchen gegen die Mauer schlägt.

Da öffnet Anna die Augen wieder und blickt angstvoll fragend zu ihm auf.

„Was habe ich noch mit Dir zu schaffen, Spionirin?“ ruft er. „Wer war es denn, der mich um mein Glück betrog, der mich bei der Polizei denuncirt, der mich ins Gefängniß gebracht hat? — wer anders als Du, — die mir unaufhörlich nachspürte. Gesteh' es nur, Du wolltest Dich an mir rächen, da Du leichtfertig genug warst, ein paar lächerlichen Bethenerungen Glauben zu schenken. Aber jetzt wenigstens will ich mich von Dir befreien. Geh', wohin Du magst; aber mir komm nicht wieder vor die Augen!“

Anna steht an der Thür und hört draußen das Schlüsselbund des Schließers klappern. Wie sie vom Boden emporgekommen und wie lange Zeit seitdem vergangen — sie weiß es nicht. Auch jetzt noch ist's ihr wie ein Traum, als die schwere Thür sich freischend in den Angeln dreht und sie die langen Gänge entlang taumelt, die Blicke immer an der schlanken Gestalt Mloys Heideckers festgeklammert, der vor ihr hergeht mit festen, selbstbewußten Schritten.

In dem Hänschen des Schließers neben der Ausgangspforte will dieser ihr die Tasche wieder aushändigen, aber sie schüttelt den Kopf und weist auf Mloys.

„Dem gehört sie? Nun, mir auch recht,“ nickt der Beamte und öffnet die Thür.

Als wenige Minuten später auch Mloys Heidecker die Gefängnißmauern verläßt, reicht ihm der Wärter die Tasche.

„Sie gehört mir nicht.“

„Das Mädchen hat sie für Sie dagelassen.“

Einen Augenblick zögert Mloys; da fällt ihm ein, daß Anna gesagt, ihre Ersparnisse seien in jener Tasche — und er greift zu. Das war immerhin etwas für die ersten Tage, bis man sich draußen wieder eingerichtet.

Stunden vergehen, und noch immer irrt Anna plan- und ziellos umher. Der Tag ist so klar und sonnig geblieben, wie der Morgen es war, und jetzt in der Mittagszeit ist es förmlich heiß in den schattenlosen Straßen. Anna biegt deshalb in die weitverzweigten Gänge des Thiergartens ein. Ueber das kahle Geäst der Bäume und Büsche ringsum hat der Lenz seinen ersten grünen Schleier gebreitet. Auch unten um die Stämme der Bäume sproßt und grünt es, und Vogelgelaute schwirren durch die sonnige Luft.

Das junge einsame Mädchen lehnt sich gegen einen der Stämme und thut einen tiefen, erlösenden Athemzug. Sie war selten, sehr selten nur hierhergekommen in all' den langen Jahren, — es war für sie eine fast neue Herrlichkeit, die sich da in dem sonnendurchschimmerten, mit dem ersten Grün geschmückten Walde vor ihren Blicken aufthut. War sie doch eine Blume, im Schatten gewachsen und erblüht. Aber sie sehnt sich nun, in diesem warmen, wohligen Sonnenschein zu sterben.

Zu sterben! — Sie hat noch garnicht darüber nachgedacht, in all' diesen Stunden noch nicht zu der Klarheit kommen können, einen festen Gedanken zu fassen. Und doch steht es wie von Schicksalshand verzeichnet vor ihrer Seele: — Sterben! Sie versucht auch gar nicht mehr, über ihren Seelenzustand selbst Klarheit zu gewinnen. Wozu auch? — Sie hat nur diesen einen Gedanken, dies eine Gefühl: Sterben! —

So geht sie durch die verschlungenen Wege, schaut mit großen Augen in den Sonnenschein und in all' die sprossende Frühlingspracht und athmet tief, wie durstig. An dem Ufer des neuen See's endlich bleibt sie stehen.

„Hier!“ sagt sie und streicht das Haar aus der bleichen Stirn, —

„hier!“

Ganz nahe steht eine Bank, darauf läßt sie sich nieder. Die weitgeöffneten Augen hängen an dem sonnigen Firmament — und langsam schwindet der Schmerz aus ihren Zügen, ein friedliches Lächeln breitet sich darüber. Plötzlich, als habe doch ein Gedanke ihren traumhaften Zustand klar durchblüht, schüttelt sie den Kopf.

„Ein Leben der Schmach und der Verachtung vom ersten Athemzuge an — nein, Gott, das kannst Du nicht wollen! — Sterben, — ja, so sterben — mitten im Sonnenglanz und Himmelsblau, in Frühlingsgrün und Vogelklang — so sterben!“

Dabei erhebt sie sich und schreitet vor, dicht an den Rand des kleinen See's, und weiter. — Schon umspielt das kalte Wasser ihre Füße, aber sie geht weiter, immer weiter. — Dann ein kurzer, gurgelnder Laut — über die Fläche des See's spielen immer weitergehende Kreise hin — dann spiegelt er auf seiner Fläche wieder das Bild des blauen Himmels über ihm. —

„Was kann es denn da drüben geben? Erkundigen Sie sich doch einmal, Johann.“

Frau Gottwalt hat sich aus den schwellenden Seidenpolstern ihres Wagens ein wenig vorgeneigt und dem Diener diese Worte zugerufen.

Dieser schwingt sich behende vom Bock und eilt, sich geschickt durch die Menschenmenge, die sich da versammelt, schiebend, dicht an das Ufer des Neuen See's. Nach wenigen Minuten kehrt er zurück und berichtet, am Schläge stehend, den Hut in der Hand.

„Ein junges Mädchen ist da soeben aus dem Wasser gezogen worden. Sie ist augenscheinlich selbst hineingegangen, da die Gefahr des Ertrinkens hier doch absolut ausgeschlossen ist. Es wird behauptet, sie lebe noch; aber ich glaub's nicht — sie liegt da wie todt. Ich habe sie selbst gesehen, und wenn ich nicht irre, ist es die junge Dame, die das gnädige Fräulein einmal besuchte, an dem Tage, als — als der Graf Hankel verhaftet wurde.“

Jetzt ist Melanie auch aufmerksam geworden. Ohne noch ein Wort zu sagen oder zu fragen, reißt sie den Schlag auf und springt aus der Equipage. Gleich darauf sieht Frau Gottwalt ihre Tochter in der Menge der Neugierigen verschwinden und schickt ihr, um den Anstand einigermaßen zu wahren, den Diener nach. Doch Johann ist kaum im Stande, der jungen Herrin zu folgen, so geschickt windet sich die schlank Gestalt durch die Menge.

„Sie ist's!“ ruft Melanie endlich, nachdem sie das weiße Tuch, das irgend eine mittelbige Hand über das Gesicht der anscheinend Ertrunkenen gebreitet, ohne viel zu fragen, gelüftet hat.

„Man wird sie in die Charité oder in das Obductionshaus schaffen müssen,“ sagt irgend Jemand aus der Menge heraus, „da sich doch nicht feststellen läßt, wohin sie gehört.“

„Wird schon besorgt werden!“ ruft der Polizist, dem der Vorgang soeben erst berichtet worden.

„Nein“, sagt Melanie plötzlich, und in ihrer Stimme liegt Etwas, das keinen Widerspruch duldet, „es wird nicht geschehen! Ich kenne sie“ — sie deutet auf die leblose Gestalt — „und werde sie sofort mit mir nehmen!“

Der Beamte schaut ein wenig verdutzt drein bei diesem sichern Auftreten der jungen Dame, das, wie er glaubt, seine Beamtenwürde beeinträchtigt.

„Ah, das geht nicht so,“ sagt er deshalb. „Da muß ich doch erst bitten, mir Ihre Angaben zu machen.“ Er wirft sich förmlich in die Brust bei diesen Worten.

Um Melanie's Lippen zuckt es ein wenig. Dann sagt sie: „Ich bin die Tochter des verstorbenen Commerzienrathes Gottwalt. Und wenn sein Amt dem Herrn noch nähere Erkundigungen zur Pflicht macht, so muß ich bitten, sich zu mir zu bemühen.“ Damit winkt sie den Diener herbei, und gebietet durch eine kurze Handbewegung, den leblosen Körper der dort Liegenden emporzuheben.

Sie selbst stützt das herabhängende bleiche Köpfchen mit den bläulichen Lippen und dem aufgeldsten schwarzen Haar, aus dem noch das trübe Wasser des See's träufelt. Frau Gottwalt schreit laut auf bei dem Anblick und rückt entsetzt von ihrem Plaze fort, als Melanie Miene macht, die nasse Gestalt auf die Polster des Wagens zu heben.

„Am Gotteswillen, Kind, wo denkst Du hin? Sie trieft ja förmlich; Du verdirbst mir mein ganzes Costüm!“

Melanie zuckt die Achseln.

„Ein Kleid und ein Menschenleben!“ sagt sie bitter. Dabei ist sie bereits in den Wagen gesprungen, bettet mit des Dieners Hilfe die leblose auf die Polster des freigeblichen Sitzes und zieht, während die Mutter ängstlich ihr Kleid zusammenrafft, um es vor jeder Berührung zu schützen, ihr Mäntelchen ab, und breitet dies, wie die Decke, die sie sich vom Kutschker geben läßt, über die Gestalt der Unglücklichen.

Einen Moment legt sie dann die Hand auf die Stirn und befiehlt im nächsten: „Zu Geheimrath Hartmann in der Thiergartenstraße, so schnell die Pferde laufen können.“

Nach wenigen Minuten sind sie an Ort und Stelle. Johann eilt voraus, sich zu erkundigen, ob der Arzt zu Haus. Gleich darauf stehen sie in dessen Sprechzimmer, und Melanie wiederholt immer von Neuem: „Wir wollen nichts unversucht lassen, Herr Geheimrath, Nichts unversucht.“

— Und dann, nach tiefem, angstvollem Schweigen mit einem befreienden Athemzuge: „Sie lebt!“

„Steht Ihnen die Dame so nahe, Fräulein Gottwalt?“ fragt der Geheimrath, den ihr entschlossenes Wesen und dabei doch ihre angstvollen Augen in Erstaunen gesetzt.

„Sie ist eine Unglückliche,“ nickt Melanie, „und die stehen uns immer besonders nahe, wenn wir selbst traurig sind. Halten Sie es jetzt aber für möglich, Herr Rath, daß wir sie nach Haus transportiren?“

„Ist der Weg weit?“

„In unsere Wohnung, Herr Geheimrath. Wir dürfen es ihrer armen Mutter nicht anthun, sie so nach Haus zu bringen.“

„Ich denke, wenn Sie die Pferde ein wenig laufen lassen, wird es gehen, wennleich die nassen Kleider — Solch ein alter Junggeselle, wie ich, kann da leider nicht ausbelfen.“

„D, wir haben ja die Decke, und es ist ja heut nicht kalt.“

Anna hat die Augen aufgeschlagen, einen irren Blick durch das Zimmer und über die Anwesenden gleiten lassen und die Lider wieder gesenkt. Eine halbe Stunde später liegt sie in Melanie's Schlafzimmer, in den seidenen Kissen, und Melanie selbst sitzt an ihrem Lager, hält die bleiche, matte Hand der Kranken in der ihren und streicht dann und wann sanft, wie beruhigend über den feberheißen Kopf des jungen Mädchens.

Anna liegt dort mit großen, weitgeöffneten Augen und blickt, nachdem sie ihre Umgebung staunend betrachtet, gerade vor sich hin.

„Wo bin ich denn eigentlich? und wie komm' ich hierher?“ fragt sie endlich.

„Bei mir, Anna. Ich fand Sie draußen im Thiergarten krank und habe Sie mit mir genommen. Kennen Sie mich?“

Die Kranke nickt. „Fräulein Gottwalt.“

„Für Sie bin ich das nicht. Nicht wahr, Sie werden mich nur Melanie nennen? Ich hab' mich so oft nach einer Schwester gesehnt, wollten Sie mir nicht diese Schwester sein? Es klingt so hübsch: Schwester Anna.“

Sie antwortet nicht, nur ihre Brauen ziehen sich zusammen, wie wenn es ihr Anstrengung kostete, nachzudenken. Dabei flüstert sie leise vor sich hin: „Wie war es nur?“ — Endlich stöhnt sie auf: „Gott, Gott! — O, warum haben Sie mich nicht sterben lassen?“

Melanie sitzt ganz still dabei. Sie fragt nicht und versucht auch nicht, durch allgemeine Redensarten zu trösten. (Fortf. folgt.)

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Palmarum, den 25. März, Vorm. 1/2 9 Uhr:

Feierliche Konfirmation der Confirmanden.

Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.



## 2. Beilage zu Nr. 24 des Wochenblattes für Wilsdruff zc.

### Tagesgeschichte.

Paris. Der Ordenshandelprozess gegen Caffarel und Frau Limousin wurde am 20. März beendet. Das Zuchtpolizeigericht nahm bei Caffarel mildernde Umstände an und verurtheilte denselben zu 3000 Fres. Geldbuße, die Frau Limousin hingegen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Mon.

Peft, 19. März. Nach hier von dem Ueberschwemmungsgebiete eingegangenen Nachrichten umfaßt das vom Rörösfluß überschwemmte Gebiet bei Bekes 20 000 Joch. Die Stadt ist sehr gefährdet. In Szathmar sind bereits 50 Häuser eingestürzt. In Dob sind 10 000 Joch überschwemmt, bei Bekescsaba wurde der neulich aufgeführte Ringdamm weggeschwemmt. Die Lage ist eine verzweifelte. Die Gegend zwischen Bekes und Csaba gleicht einem Meere.

Lissabon. In Oporto brach in dem dortigen Theater Baquet in Folge einer Gasexplosion während des letzten Actes einer Vorstellung Feuer aus. Das Theater wurde durch den Brand vollständig zerstört und fand man bisher 10 Tode, sowie zahlreiche Verwundete auf. Nach weiteren Mittheilungen aus Oporto stürzten sich viele Zuschauer, da sie das Freie nicht gewinnen konnten, aus den Fenstern auf die Straße; mehrere Personen erstickten, andere wurden bei dem Ausgange erdrückt. Die Mehrzahl der Verunglückten waren Zuschauer in den Logen des dritten Ranges und den Galerien. Ganze Familien sind umgekommen. Die Zahl der Todten wird nunmehr auf 80 geschätzt.

Der „Londoner Standard“ meldet aus Schanghai, daß bei den jüngst in Yunnan stattgehabten Erdbeben die großen Städte Shihping und Kianschai zerstört worden sind. Die Zahl der getödteten Menschen wird auf 4000 geschätzt.

In Kleinasien herrscht nach Berichten von dort großer Nothstand. War es die ausnehmende Dürre des letzten Sommers, welche in einigen Theilen Kleasiens die Ernte zerstörte, so hat der ungewöhnlich strenge Winter dieses Jahres auch dazu beigetragen, den Nothstand noch zu vermehren. Zu wiederholten Malen wurden auf Befehl des Sultans größere Getreidevorräthe nach Kleinasien geschickt, aber diese Hilfe hielt nicht lange vor. Am schlimmsten scheint die Provinz Adana zu leiden, von wo die Nachricht kommt, daß die Stadt Hadschin sammt Umgebung mit einer Bevölkerung von fast 25,000 Menschen, nicht das tägliche Brod austreiben könne. Auch in der Umgebung von Casarea hat sich der Mangel sehr fühlbar gemacht. 35 Dörfer aus der Provinz Brussa haben sich mit Bittschriften an den Palast und den armenischen Patriarchen gewendet, um die zuständigen Behörden auf ihre elende Lage aufmerksam zu machen.

### Vaterländisches.

— Der Wortlaut der Beileids-Adresse, welche von den sächsischen Städten gemeinsam an Kaiser Friedrich III. gerichtet worden, ist folgender: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser und Herr! Schmerz erfüllt und in tiefster Trauer umstehen wir im Geiste Kaiser Wilhelm's Bahre, eines Fürsten, der wie kein Anderer vor ihm im Kampfe gegen seine Feinde siegreich das Deutsche Reich neu begründet und auf die höchste Stufe irdischer Macht erhoben, zugleich aber die deutschen Stämme in Liebe geeinigt, durch sein jederzeit auf Recht, Wahrheit und Treue begründetes Wort das Vertrauen der Völker des

Erdkreises sich erworben hat, der bis zum letzten Athemzuge seines langen, segensreichen Lebens nicht müde ward, für die von Gott ihm gestellte hohe Aufgabe seine ganze Kraft einzusetzen. Tief erschüttert trauern wir mit Ew. Kaiserlichen Majestät, Allerhöchstwelche mit uns den Vater des Vaterlandes, aber auch den eigenen bis zum Tode treu geliebten Vater verloren. Gott gebe Ew. Majestät Gesundheit und Kraft zur Arbeit an den Aufgaben, welche Ew. Majestät im Geiste des Vaters selbst sich vorgezeichnet haben, und erfülle mit Segen Ew. Majestät Regierung wie das geliebte deutsche Vaterland. In allertiefster Ehrfurcht und Ergebenheit Ew. Kaiserlichen Majestät treugehorsamste Vertreter der Städte zc.

— In der Nähe des Kalkwerks Miltitz ereignete sich vorige Woche ein bedauerlicher Unfall. Beim Umlenken eines beladenen Wagens brach die Deichsel und das abgebrochene Stück derselben bohrte sich einem der werthvollen Pferde tief in den Leib. Der Geschirrführer kam, als die erschreckten Pferde durchgehen wollten, zum Fallen, konnte aber, wenn auch bewußtlos, so doch nur leicht verletzt, noch rechtzeitig vor dem Ueberfahren gerettet werden.

— Ein Jubiläum von allergrößter Seltenheit feierte in Leipzig eine brave Dienerin, Rosine Winter aus Eilenburg. Am 18. ds. waren es 50 Jahre, daß sie in den Dienst der Familie Schmidt, Besitzerin der Barfußmühle an der Pleiße 1, trat.

— Zu dem kürzlichen Vorfalle in Leipzig, wo die Träger eines Sarges stolperten und dadurch die Leiche aus dem Sarge geworfen wurde, ist ein ähnliches Vorkommniß zu berichten. Ein Plagwitzer Rentier sollte am 17. ds. in einer Gruft des Friedhofes in Kleinzschocher begraben werden. Da aber die Träger beim Einsenken des Sarges in die Gruft sehr ungeschickt verfahren, so fiel der Todte aus dem Sarge und legterer kam auf den Leichnam zu liegen. Es dauerte einige Zeit, ehe man Sarg und Leiche wieder aus dem Grabe geholt und die Einsargung von Neuem vorgenommen hatte.

— Wie aus Bodenbach gemeldet wird, wurden dieser Tage auf dem dortigen Bahnhofe von der Gendarmerie zwei Personen festgenommen, in deren Gepäc sich für 72,000 fl. gefälschtes Papiergeld vorfand.

— In einem Anfälle von Geistesgestörtheit sich vorigen Sonnabend in Dippoldiswalde ein Handarbeiter den Hals bis auf den Schlund durchschnitten. Der noch lebende Unglückliche wurde alsbald in das Stadtfrankenhaus überführt.

— Aus Chemnitz wird geschrieben, daß der Typhus nun endlich mehr und mehr im Schwinden, ja vielleicht, da in den letzten Tagen nur ganz vereinzelt noch eine Neuerkrankung aufgetreten ist, als erloschen zu betrachten sei. Die Wochen daher haben die Geschäftsleute schwer gelitten; der Geschäftsgang lag so darnieder, daß eine große Anzahl von der Krankheit selbst durchaus nicht berührter Leute doch doppelt und dreifach Leidtragende waren. Namentlich auch die vorzüglich geleiteten Vergnügungsetablissemments, wie Rosella-Saal und Schloß Miramare sind wie verödet gewesen. Neuerdings hat sich die Angst wieder gehoben, und es beginnt allmählich wieder das übliche Leben.

— Im Monat Februar erreichten die bei der Königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhaus- und König-Johann Straße) in 579 Einlagen gemachten Einzahlungen den Betrag von 189,124 M.



und somit gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Mehr von 31500 M. Auf die beiden bei der Altersrentenbank bestehenden Einzahlungsweisen vertheilt sich dieser Ueberschuß nicht gleichmäßig: es entfällt davon etwas über ein Drittel auf die Einlagen mit Kapitalverzicht, während diejenigen bei Kapitalvorbehalt mit nahezu zwei Drittel des Ueberschusses theilhaftig sind. Es erscheint dieser Umstand recht erfreulich besonders im Hinblick darauf, daß die Versicherung mit Kapitalvorbehalt hauptsächlich den Verhältnissen der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen angepaßt und dazu bestimmt ist, angeschobene Altersrenten durch beliebig erfolgende Einlagen zu erwerben, welche beim Tode des Versicherten unter allen Umständen unverkürzt zur Rückzahlung gelangen, sowie bei Lebzeiten desselben und vor Beginn des Rentenlaufs ganz oder theilweise zurückgezogen werden können.

### Vermischtes.

\* Kaiser Friedrich und der Reichskanzler. Vor einigen Tagen war Fürst Bismarck zum Vortrag beim Kaiser in Charlottenburg eingetroffen. Das Nchiasleiden, das den Reichskanzler auch von der Theilnahme an der Beisehungsfeier für Kaiser Wilhelm ferngehalten hatte, wurde im Laufe des Vortrags, den der Fürst sitzend erstatten durfte, noch heftiger und und schmerzvoller. Da nahm Kaiser Friedrich, wie die Allg. Ztg. erzählt, einen zweiten Sessel, legte die Füße des Kanzlers auf den Sessel, so daß er eine bequeme Lage einnehmen konnte, und umhüllte ihn mit einer warmen, schützenden Decke.

\* Der Schneesturm, welcher kürzlich den Osten der Vereinigten Staaten heimsuchte, hat, wie aus New-York berichtet wird, einen Schaden von 20 Millionen Dollars angerichtet. Von den 29 New-Yorker Lootsenbooten sind 11 untergegangen. Die Lootsen wurden bis auf fünf gerettet, waren aber halb erstarrt. In der Chesapeake Bai gingen über 30, in der Delaware Bai 28 und im Delaware Breakwater über 60 Schiffe unter.

\* Der Glocke Todtenklage. Aus Goldblauer, einem Dertchen des Schleusinger Kreises, schreibt man der „Henneb. Ztg.“: Mit dem Apell an die Gemeinde, an das Vaterland, dem ersten deutschen Kaiser zu folgen im Kampfe wider alle Anfechtungen, hatte der Prediger seine Rede geschlossen. Die Gemeinde versenkte sich in das stille Gebet des Vaterunsers. Da schlug die große Glocke noch einmal an, um dann in Trauer zu ersterben mit ihrer Stimme; beim zweiten Anschlagen war sie zersprungen. Ihr Alter hatte sie gebracht, wie der entschlafene Kaiser Wilhelm, auf 91 Jahre.

\* Opfer der Kälte. Aus Ostpreußen wird berichtet: Bei dem letzten großen Schneetreiben gerieth ein Besitzer aus Modelen mit seinem Gefährt vom Wege ab, und da es mittlerweile finster geworden, so war es ihm nach langen Irrfahrten nicht möglich, weder den richtigen Weg, noch eine menschliche Wohnung zu finden. Kurz entschlossen spannte er seine Pferde aus, setzte sich auf eins derselben und ersuchte auch den mitfahrenden Schuhmacher Schwandt von daselbst, das zweite Pferd zu besteigen, was dieser jedoch mit dem Bemerkten ablehnte, daß er allein besser nach Hause kommen werde. Die treuen Thiere brachten ihren Herrn, nachdem er ihnen die Zügel freigelassen, glücklich auf seine Besitzung; der Schuhmacher dagegen wurde am anderen Tage im Schnee aufgefunden. — Der Fischhändler Sobettla fuhr zu derselben Zeit Abends über die Schönwieser Feldmark und sah einen Mann im tiefen Schnee stecken. Er springt

vom Schlitten, läßt seinen Einspanner langsam weitergehen und hilft seinem Mitmenschen aus dem Schneeberge heraus. Als er nun in der Finsterniß seinem Gefährt nachlief, verirrete er und mußte seinen Opfermuth mit dem Tode des Erstrierens büßen. Das Pferd mit dem Schlitten ist dagegen glücklich zu Hause eingetroffen. — Zwei junge Leute, die zur Aushebung nach Strassburg gekommen waren, wurden auf dem Heimwege nach ihrem Dorf vom Schneesturm überrascht, kamen vom Wege ab und mußten elendiglich erstieren.

\* Rabenvater. In der Nachbarschaft von Belostok in Böhmen suchte, wie die „Politik“ berichtet, ein verwittweter Bauer, welcher ein fünf Jahre altes Mädchen und einen drei Jahre alten Knaben hatte, sich mit der Tochter eines Bauern im Dorfe wieder zu verehelichen. Das Bauermädchen willigte in die Heirath unter der Bedingung ein, daß die Kinder erster Ehe aus dem Hause entfernt werden. Der Bauer ging die Bedingung ein und kündigte seinem Nachbar an, daß er die Kinder zu der Schwester seiner ersten Frau führen werde; auch machte er sich ungeachtet des sehr starken Frostes auf den Weg. Als er aber mit den Kindern in den Wald gekommen war, nahm er ihnen die Winterkleider ab und verließ sie. Zwei Tage später fanden Reisende die beiden Kleinen im Walde unter einem Baume sitzen. Rührend war die Zärtlichkeit des fünfjährigen Mädchens gegen den kleineren Bruder. Nachdem sie, wie die Spuren im Schnee zeigten, längere Zeit einen Ausweg aus dem Walde gesucht hatte, nahm sie ihre Schürze und wickelte damit den Kopf ihres Bruders ein; mit ihrem Halstuche umhüllte sie seine Füße und schloß ihn dann in ihre Arme, um ihn besser zu wärmen. In dieser Stellung fand man das arme Kinderpaar.

Man verlange in den Apotheken die neuen verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

### Dank.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche mir bei dem Begräbnisse meines guten Mannes ihre Theilnahme durch reichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit in reichstem Maße zu erkennen gaben, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Wilsdruff, am 22. März 1888.

Emilie verw. Rettmann.

Eine Oberstufe mit Zubehör ist zu vermietthen und zu Johanni zu beziehen bei Ernst Wehner am untern Bach.



Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Roßschlächter Hartmann, Potschappel.